

Interesse hat zugenommen, seit Systeme auf Workstations bzw. PCs angeboten werden. LISP- oder PROLOG-Maschinen bilden dabei die Ausnahme. Die meisten Systeme beziehen sich auf das Sprachpaar Japanisch-Englisch, daneben gibt es Koreanisch. Von ATLAS-G gibt es auch eine Version Japanisch-Deutsch. Die Preise für die Software liegen zwischen 1 und 15 TDM.

#### Sony bringt „Aktives Buch“ heraus

Die Firma SONY hat den *Data Diskman DD-1*, einen portablen 8 cm CD-ROM-Leser entwickelt und wird ihn in Japan am 1. Juli 1990 auf den Markt bringen. Das Gerät weist die Maße 159,2 x 107,6 x 42,1 mm auf und wiegt nur 550 Gramm. Es weist ein CD-ROM-Laufwerk und einen 256 x 220 LCD-Bildschirm auf, der 10 Zeilen mit jeweils 15 Zeichen anzeigt. Das CD-ROM-Laufwerk kann auch 8 cm Musik-CDs abspielen. Der batteriegetriebene CD-ROM-Leser wird mit Retrieval Software im ROM sowie einer CD-ROM geliefert, die fünf kleinere Wörterbücher umfaßt. Eine 8 cm CD-ROM kann 200 MB an Daten enthalten. Parallel zum Erscheinen des Gerätes wollen 14 Firmen insgesamt 18 DB-Titel auf 8 cm CD-ROMs herausbringen. Das Informationsangebot enthält 18 Buchti-

tel, darunter Wörterbücher und Nachschlagewerke. Der 'DD-1' soll 58.000 Yen (etwas über 600 DM) kosten. SONY plant eine monatliche Produktion von 5.000 Einheiten. In den USA soll das Gerät in einem Jahr vermarktet werden.

#### Hitachi stellt Geisteswissenschaftler in der KI-Forschung ein

Die Firma Hitachi hat bekanntgegeben, daß sie beim nächsten Einstellungstermin für Universitätsabsolventen (April 1991) Absolventen geisteswissenschaftlicher Fakultäten, vorzugsweise aus dem Fach Psychologie, in ihrem zentralen Forschungslabor einstellen will. Die Absolventen sollen im Bereich der neuronalen Netze tätig werden.

## China

#### Neuer Meldedienst „China Windows“

Auf der Infobase '90 stellte das Euro-Chin-Beratungszentrum, Chinapark 1, 3578 Schwalmstadt (Tel.: 0 66 91/30 70, Fax: 0 66 91/7 13 96) sein Meldedienstblatt „China Window“ vor. Der vierteljährlich erscheinende Dienst soll der

Pflege der technologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen der VR China und Europa dienen und berichtet über entsprechende Entwicklungen in China. Aus dem Heft 1/90 übernehmen wir die folgenden Meldungen zu Urheberrecht und Patentschutz in China

#### Urheberrecht

Am 20. Dezember 1989 begann das chinesische Parlament den Entwurf eines Urhebergesetzes zu diskutieren. Das neue Gesetz soll das Urheberrecht eines Autors für seine Lebenszeit plus 50 Jahre sichern. Auch Computer-Software wird in den Schutzbereich des Gesetzes mit einbezogen. Die Dauer und die Art des Schutzes werden durch eine spezielle Vorschrift der Regierung festgelegt.

#### Patentschutz

Immer mehr ausländische Firmen nehmen chinesischen Patentschutz in Anspruch. In den vergangenen vier Jahren, seit dem Inkrafttreten des chinesischen Patentgesetzes, wurden mehr als 24.000 Anträge aus dem Ausland beim Patentamt gestellt. Im Jahr 1989 wurden mehr als 4.460 Anmeldungen aus dem Ausland entgegengenommen, in erster Linie von Firmen aus den USA, danach folgen japanische und deutsche Firmen.



## Spezialitäten auf wackeliger Grundlage

### Testbericht zur Kommunikationssoftware A-COM V.2.1

Produkt: A-COM  
Produkttyp: Kommunikationssoftware  
Version: 2.1 (Juni 1990)  
Hersteller und Vertrieb: die info agentur, Schloßparkgasse 74, A-1232 Wien, Tel. 0043/222 865 26 10  
Preis: 1275,- DM

Wie kann die Hürde an Vorkenntnissen zur Nutzung von Datenbanken so gesenkt werden, daß möglichst viele Interessenten zu Nutzern werden? Oder anders herum ausgedrückt: Unter den vielen Gründen für Probleme bei der Vermarktung von Online-Datenbanken ist – schon immer und immer noch – das Thema der Abfragesprache zentral. Selbst wenn das Expertenwissen, das gut Onliner benötigen, zu einem großen Teil fachspezifisches und datenbankspezifi-

sches Wissen ist, bleibt dennoch die Fähigkeit zu virtuosem Umgang mit den Spezialitäten einer oder mehrerer Information-Retrieval-Sprachen das notwendige Komplement. Soweit in Umrissen das Ausgangsproblem. Um es zu lösen und damit neuen Personengruppen die Nutzung von Datenbanken zu erleichtern, wurden zahlreiche Lösungen entwickelt. Sie lassen sich in zwei Gruppen aufteilen:

- lokale, d.h. beim Recherchierenden angesiedelte Lösungen und
- externe, bei einem Host oder Dienstanbieter angesiedelte Lösungen.

Die Lösungskonzepte sollen hier nicht grundsätzlich diskutiert werden, selbst wenn in der deutschsprachigen Literatur bislang keine überzeugende analytische Aufarbeitung des Problems hinsichtlich marktgängiger Systeme und Softwareangebote verfügbar ist (1).

Gängige, wenn auch aus finanziellen Gründen wenig genutzte externe Lösungen sind hostspezifische Menüführun-

gen oder Gateway-Dienste von Mailbox-Anbietern.

Stärkere Beachtung und Verbreitung haben dagegen die verschiedenartigen lokalen, nicht-wissensbasierten Lösungen gefunden. Hier sind vor allem die hostspezifischen Softwareangebote zu nennen, die mit speziellen Features Hilfen für die Nutzung der Datenbanken des jeweiligen Hostes anbieten. Eine konzeptionelle Weiterentwicklung stellt das Softwareangebot der Hamburger Firma *SOFTCONTROL* dar, die (z.T. in engem Kontakt mit Datenbank-Anbietern) hostspezifische Software-Module anbietet, mit denen Recherchen in Datenbanken durch Menüführung und die transparente Umsetzung von Menüoptionen in hostspezifische Retrievalkommandos vereinfacht werden (vgl. auch NfD 41 (1990) H. 3, S. 143 – 154).

Der Grundgedanke des Konzeptes einer *Common Command Language (CCL)*, auf das zu Beginn der 80er Jahre noch große Hoffnung gesetzt worden war, ist

eine weitere Variante dieser lokalen Lösungen. Mit Hilfe des *Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT)* wurde unter dem Projekt- und Produktnamen BENHUR die Entwicklung einer Metasprache vorangetrieben, deren parametrisierbares Vokabular lokal in die Retrieval-Kommandos des genutzten Hostes umgesetzt wird. Die geringe Akzeptanz dieses Konzeptes erklärt sich u.a. sicher auch aus der Tatsache, daß sich neue Nutzergruppen im Normalfall auf das Angebot eines Hosts konzentrieren und somit auch an dessen Information-Retrieval-Sprache interessiert sind. Hostspezifische Schulungsangebote verstärken diesen Trend. Wer also wäre unter solchen Voraussetzungen am Erlernen eines Retrieval-Esperanto interessiert?

Die dritte Variante des lokalen Konzeptes repräsentiert das Produkt A-COM, das seit Ende 1988 auf dem bundesdeutschen Softwaremarkt angeboten wird. Hierbei wird richtigerweise unterstellt, daß die angehenden Onliner bestimmt eine der gängigen Information-Retrieval-Sprachen lernen oder schon gelernt haben. Die Umsetzung in die Retrieval-Kommandos anderer Hosts übernimmt dann A-COM.

Bevor nun diese Software einer genaueren Analyse unterzogen wird, seien abschließend zwei Grundprobleme dieser lokalen Konzepte erwähnt:

Allen drei Lösungsvarianten gemeinsam ist folgendes: Diese Softwareangebote sind nur solange wirklich nützlich, wie ein schneller und gut funktionierender Pflegeservice angeboten wird. Andernfalls kommen Nutzer in dem Moment in Schwierigkeiten, wo einer der Hosts Veränderungen bei den Leistungsmerkmalen seiner Abfragesprache vornimmt. Hält man sich die Vielzahl der Hosts und der dort möglichen Softwareveränderungen vor Augen, erahnt man die Dimensionen des Problems. Engste Kooperation zwischen Hosts und Softwareanbietern ist somit unabdingbar.

Für das BENHUR-Konzept und mit Einschränkungen auch für A-COM (vgl. u.) kommt hinzu, daß die Umsetzung von Kommandos aus einer Information-Retrieval-Sprache in eine andere nur auf der Basis des kleinsten gemeinsamen Nenners funktioniert. Wer also die Vielzahl unterschiedlicher Features von Retrieval-Sprachen kennt, der weiß auch, auf welchem oberflächlichem Niveau sich eine so generierte Recherche unter Umständen bewegen muß. Der Informationsverlust und der damit gegebenenfalls einhergehende geringere Ertrag einer solchen Recherche läßt grundsätzliche Zweifel an der Leistungsfähigkeit des Konzeptes aufkommen.

Nun aber speziell zum Produkt A-COM: Es wurde in der Version 2.1 mit Stand vom 12.6.1990 auf einem IBM-AT und auf einem IBM-kompatiblen PC getestet. Dort belegte es mit 36 Dateien knapp 950 KB Speicherplatz. Die vom Hersteller mitgegebene *Bedienungsanleitung* vom 2.11.1989 (selbst der Anspruch dieser Benennung dürfte zu hoch gegriffen sein) wurde der aktuellen Programmversion ebenfalls im Juni angepaßt. A-COM gibt es in zwei Versionen: deutsch und englisch (im Gegensatz zu den Aussagen von R. Mackay im März-Heft 1990 von *Information World Review*). Die englische Version, die im Dezember zur IOLIM '89 und im Mai 1990 in den USA vorgestellt wurde, unterscheidet sich von der deutschen durch Fehlen der Benutzerschnittstellen von Hosts mit deutscher Bedienführung. Ansprechpartner und Hauptvertretung für A-COM in der Bundesrepublik Deutschland ist die in Osnabrück ansässige *Informationsvermittlung Heidrun Stubbe*. Auf dem deutschen Markt wurden laut Herstellerangaben bislang ca. 50 Programmversionen abgesetzt. In etwa ebensoviele sollen auf dem englischsprachigen Markt schon verkauft worden sein.

Da A-COM als Kommunikationssoftware angeboten wird, liegt es nahe, das Programm auch an den hierfür gängigen Standards zu messen. Bewertungskriterien wie sie z.B. von P. Nieuwenhuysen (2) oder in dem von Sieverts und Mastenbroek herausgegebenen Report (3) formuliert und genutzt werden, werden dabei als Orientierungsrahmen aufgegriffen und für die Analyse und Bewertung von A-COM umgesetzt. Hieraus ergeben sich (in Anlehnung an funktionale Schichten des Programmes) mehrere Beurteilungsebenen:

- a) die softwaretechnisch-immanente Ebene, d.h. Konsistenzprüfungen und ergonomische Qualität,
- b) die telekommunikative Ebene incl. der Basisfunktionen von Kommunikationssoftwareprogrammen und
- c) die der speziellen Features dieses Programmes.

Um die im Nachfolgenden erläuterte Bewertung vorwegzunehmen: a) mangelhaft bis ausreichend, b) befriedigend bis gut, c) gut.

Im einzelnen:

Leider entstand beim Autor der Eindruck, daß die Software noch nicht voll ausgereift ist, da anders die Unzulänglichkeiten, mit denen das Programmpaket incl. Manual behaftet ist, kaum zu erklären sind. Eine spärliche Bedienungsanleitung von insgesamt 25 großzügig freigelassenen Seiten läßt viel zu viele Fragen offen. Die hierbei verwendete Sprache läßt eine gewisse Distanz

zum bundesdeutschen Online-Metier vermuten. Dies wäre nicht notwendigerweise ein Fehler, wenn nicht stattdessen mißglückte umgangssprachliche Versuche die Leser noch mehr verwirren würden (so beschreibt das Kapitel „Passwörter einstellen“ das Erstellen einer Autologon-Datei). Zwar hätte man die Prägnanz von Fachbegriffen durch eine ausführliche und stringente normal-sprachliche Darstellung ersetzen können; dies aber erfolgte nicht. Umso bedauerlicher, als A-COM mit 1.275,- DM im oberen Drittel des Preisspektrums für Kommunikationssoftware liegt.

Zusammenfassend kann die Bedienungsanleitung somit nur als eine „Schönwetterbeschreibung“ der Soll-Funktionalität des Programmes charakterisiert werden. Auf die Bedeutung von Fachbegriffen der Datenfernübertragung wird nicht eingegangen und ebensowenig auf eventuell auftretende funktionale Probleme. Die eingestreuten Hilfen sind unzureichend und lassen für den Experten meist mehr Fragen offen als sie beantworten. Dem Einsteiger aber wird unstrukturiertes Expertenwissen präsentiert. Das aber kann nicht der Sinn einer solchen Bedienungsanleitung sein. Auf ein Handbuch, wie es schon bei niedrigeren Preisklassen (erst recht aber bei den marktführenden Programmen) gang und gäbe ist, wagt man gar nicht mehr zu hoffen.

Unzulänglichkeiten sind nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Programm selbst zu finden, ohne daß überhaupt eine Online-Verbindung aufgebaut wurde. So sind Funktionstasten auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichsten Funktionen belegt (was besonders für das Beenden von Funktionen sensibel und ärgerlich ist). So wird etwa ein und dieselbe Funktionstastenkombination mit deutlich abweichenden Erklärungen versehen (F7 im Menü = Automatisches anwählen einstellen, F7 im Hilfebildschirm = Eingabe einer automatischen Login-Prozedur; faktisch ist das Erstellen einer Autologon-Datei gemeint). Oder aber bei der Auswahl der Verbindungsparameter führt das Ansteuern des Bereiches ESCAPE und anschließendes ENTER zur Auswahl von 3 Stopbits oder in anderen Bereichen zur Einstellung einer Wortlänge von 9 bit. Beruhigend ist, daß das Programm diese Einstellungen beim Versuch des Abspeicherns nicht annimmt. Zu unnötiger Verwirrung und Fehleingaben führt auch die Tatsache, daß nicht die vom Benutzer voreingestellten Werte bei erneutem Aufrufen der Voreinstellungsprozedur angesteuert werden, sondern stattdessen die vom Hersteller vorgegebenen Parameterwerte.

Zum Abschluß der Offline-Tests noch ein Beispiel, das verunsichern könnte. Beim Erstellen einer Eingabe- bzw. Upload-Datei (in der Bedienungsanleitung als „Automatische Suche“ bezeichnet) trat ein bislang von keiner Seite erklärbares Phänomen auf. Die Editorfunktion konnte nach der ersten Programminstallation nicht aktiviert werden; anstattdessen wurde sofort die ohne Inhalt generierte Datei als „geladen“ gemeldet. Beim Versuch zu blättern, verweigerte A-COM unter Angabe einer Fehlermeldung jede weitere Aktion und brach den Programmablauf ab. Bei mehrfachem Installieren des Programmes zeigte sich dieser Fehler erneut, wenn auch unregelmäßig. Ob er wegen fehlerhafter Installation (trotz Erfolgsmeldung nach dem Installationsvorgang) oder aus anderen programmtechnischen Gründen auftrat ist letztendlich unerheblich: Beide Fehlermöglichkeiten sollten von einem guten Programm abgefangen oder zumindest durch eine verständliche Fehlermeldung erklärt werden!

Selbstverständlich sollen hier nicht nur Negative der Untersuchung berichtet werden. So erfolgte z.B. die Installation des Programmes leicht und problemlos, die Einstellung der Datenübertragungsparameter funktionierte (abgesehen von den genannten Unregelmäßigkeiten), das Löschen des Datenbuffers nach gestörter Verbindung sowie der zwischenzeitliche Ausstieg auf die DOS-Betriebssystemebene erfolgten ohne Probleme.

Die Beurteilung der *telekommunikativen Potentiale* ist zwiespältig. Einerseits sind Funktionsmodule wie Autologon, Eingabedatei, Mitspeichern und Mitdrucken verwirklicht und benutzerfreundlich eingebunden, andererseits sind auf der rein funktionalen Ebene der Telekommunikation Defizite zu verzeichnen, die durch einen Blick auf die Leistungsmerkmale von Konkurrenzprodukten leicht als unabdingbar hätten ausgemacht werden können. So fehlen z.B. jegliche Statusinformationen zur aktuellen Verbindung. Ob man (noch) online ist, erfährt man nur durch eventuell ankommende Meldungen des Hosts oder durch die Leuchtanzeige am Modem. Schlimmer jedoch ist die Tatsache, daß an das Verschlüsseln von Passwörtern nicht gedacht wurde. So werden bei jeder Eingabe von der Tastatur die Zeichen in einer zwischenspeichernden Zeile angezeigt, das lokale Echo funktioniert also unabstellbar. Dies gilt auch für den Abruf aus einer Eingabedatei. Hinzu kommen grundsätzliche Überlegungen, die berücksichtigt werden sollten: Es ist bedauerlich, wenn für ein Programm dieser Preisklasse kein Modul für die Verbindung mittels Datex-

P10 angeboten wird (es sind nur asynchrone Verbindungen bis 9600 Baud vorgesehen). Laut Hersteller wurde ein solcher Bedarf bislang nicht artikuliert. Ebenfalls fehlt bislang eine Programmversion für die Einbindung in ein lokales Netzwerk. Hierüber würden derzeit (Juli '90) Gespräche geführt. Ohne solche Erweiterungen bleibt ein Programm heute jedoch immer häufiger hinter den Anforderungen der Praxis zurück.

Die eigentliche Spezialität von A-COM wird in der schon erwähnten Bedienungsanleitung wie folgt beschrieben: „Seine besonderen Fähigkeiten liegen ... in der Kommunikation mit Rechnern, die Textdatenbanken enthalten. Für die meisten dieser Rechner stellt Ihnen A-COM eine **Benutzerführung** (Hervorh. im Text) zur Verfügung, die das Abfragen der Textdatenbanken auch ohne Kenntnis des Syntax des Hostrechners ermöglicht. Wenn Sie eines der gängigen Suchsysteme gut kennen, können Sie Ihre Sucheingaben und Befehle mittels eines Tastendrucks in das Suchsystem eines anderen Datenbankrechners **übersetzen** (Hervorh. im Text) lassen.“ (S. 2). Zur Auswahl sehen Bertelsmann/BRS, Data-Star, DIALOG, DIMDI, ECHO, ESA, FIZ Technik, GENIOS, MEAD DATA, ORBIT/SDC, Questel sowie die TELEBOX. Die Benutzerführung für diese Systeme hat dabei jeweils die folgenden Hauptfunktionen:

- Anwählen oder Verlassen des Hostes
- Datenbankwechsel/Suche in mehreren Datenbanken
- Suchen
- Suchergebnisse ansehen, speichern oder verändern
- Suchergebnisse ausgeben
- Benutzereinstellungen
- Spezialfunktionen bzw. Hilfsfunktionen.

All diese Funktionen reichen für eine Vielzahl von Recherchefunktionen, so daß A-COM hier zurecht ein konzeptioneller Erfolg bescheinigt werden darf. Das in der Einleitung dargelegte Problem des kleinsten gemeinsamen Nenners der genutzten Abfragesprachen wurde über weiterführende, ergänzende Abfragen im Rahmen der Benutzerführung weitgehend gelöst. ABER: So zu recherchieren kostet Zeit, viel Zeit, und man fragt sich, ob das Erlernen der Grundfunktionen einer anderen Abfragesprache nicht vielleicht leichter und billiger gewesen wäre. Schließlich fallen neben den Kosten für die Software erhebliche Kosten für die längere Verweildauer in den durchsuchten Datenbanken an. Menüs auf dem Bildschirm haben mit jenen im Restaurant eben eines gemeinsam: Man benötigt Zeit sie zu lesen!

Aus Herstellersicht wird die Benutzerführung denn auch abschwächend einerseits als Hilfe für besondere, selten genutzte Funktionen, andererseits als Trainingsmöglichkeit (offline mit Parametereinstellung „Halb-Duplex“) einer Abfragesyntax bezeichnet. Die Werbematerialien für A-COM setzen hier allerdings einen anderen Schwerpunkt.

Zum funktionalen Test: Nach einer gewissen Einarbeitungszeit wird dem Nutzer die Logik der Übersetzungsprozedur klar. Offline-Tests beweisen die Funktionalität des Umsetzvorganges. Online traten dann jedoch Probleme auf, die noch zur Lösung anstehen. Z.B.: Entweder man nutzt zeilenweise (und nur so kann man sich in einer derartigen Eingabedatei orientieren) eine vorbereitete Eingabedatei (sog. „Automatische Suche“), oder man bedient sich der Benutzerführung des Programmes. Beides zusammen kann nicht in einer Anfrage an einen Host genutzt werden. Im Gegenteil: Die mühsam über Menüführung ausgewählten Kommandos werden von der Zeile aus der Eingabedatei kurzerhand überschrieben. In der Zwischenzeit summieren sich beim Host die Gebühren: Bedauerlicherweise wird man nirgendwo im Programm oder in der Bedienungsanleitung auf diesen funktionalen Ausschluß aufmerksam gemacht. Eine programmtechnische Fehlfunktion irritiert ebenfalls: Die ersten beiden Zeichen einer vom Nutzer abgeschickten Zeile werden nicht am Bildschirm angezeigt, da sie in der ersten und zweiten Spalte des Bildschirms positioniert werden. Zum Glück wiederholen manche Hosts die Eingaben der Nutzer...!

Und schließlich ein ergonomisches Manko, das ebenfalls nicht hätte sein müssen: Innerhalb der Benutzerführung ist kein Rücksprung zum vorherigen Menü möglich. Hat man sich also in den falschen Menüweig gewagt, so muß die Menüführung verlassen werden um danach einen neuen Versuch zu starten. In der Zwischenzeit ... (s.o.)!

Für diejenigen Onliner, die häufiger in einer Datenbank recherchieren oder anderen Nutzern das Recherchieren so bequem wie möglich machen wollen, bietet A-COM an, selbst erstellte, datenbankspezifische Hilfen in das Programm einzufügen. Ein interessantes Plus, dessen tatsächliche Praxisrelevanz allerdings offenbleibt. Die Anwender werden sich solcher Mühe wohl selten unterziehen. Auch in Wien gab es hierfür bislang kaum Anfragen, obwohl das Erstellen solcher Hilfen von dort als Dienstleistung angeboten wird.

Neben der zuvor schon erwähnten Option, den Rechercheablauf über Autologons und Eingabe-Dateien zu

optimieren, bietet A-COM darüber hinaus sogenannte Programmfunktionen, mit denen mehrere Funktionsbereiche des Programmes über eine Makro-Programmsprache (gegebenenfalls bedingt gekettet) zur Ausführung gebracht werden können. Die Funktionalität dieses Angebotes wurde nicht getestet, weshalb hierzu keine Aussage gemacht werden kann. Bemerkenswert ist jedoch zumindest ihre Gewichtung innerhalb der Beschreibung von A-COM: Sie umfaßt allein 1/3 der gesamten Bedienungsanleitung.

Ganz neu im Angebot der Firma *die info agentur* ist nun auch das ausgekoppelte Herzstück von A-COM. Unter dem Kürzel *A-COM SR* wurden die Benutzerführung und die Übersetzungsfunktionen von A-COM als speicherresidentes Programm übernommen. A-COM SR soll (nach Angaben des Herstellers) mit allen Kommunikationsprogrammen zusammenarbeiten, die nicht im Grafikmodus arbeiten und ca. 100 KB Speicherplatz freilassen. Erste positive Testergebnisse sollen für die Programme PROCOMM 2.4.2, RMITERM 4.3,

LOTUS und FRAMEWORK vorliegen.

Diese Möglichkeit der Einbindung in ein anderes Kommunikationsprogramm dürfte eine erfolgversprechende Vermarktungsstrategie sein. Sie nimmt Rücksicht auf die Tatsache, daß die Zuwachsraten bei der Zahl der Datenbanknutzer gering sind und daher der Absatz einer neuen Kommunikationssoftware ebenfalls nur schleppend verwirklicht werden kann. Hinzu kommt, daß – wie dargelegt – die Stärken des Programmes in seinen Spezialitäten liegen. Daher liegt es nahe, diese auch gezielt zu vermarkten und zumindest nicht im kommunikationstechnischen Bereich mit den marktführenden Programmen und dem bei deren Herstellern verfügbaren Know-How zu konkurrieren.

In dieser Weise läßt sich auch eine abschließende Bewertung des Programmes vornehmen: Erfreulich ist, daß den Nutzern mit A-COM eine Software zur Verfügung steht, die ein Grundproblem der Recherche in Online-Datenbanken lösen hilft. Hierin liegen auch die beson-

deren Verdienste von A-COM. Bedauerlich ist, daß in den grundlegenden Bestandteilen des Programmes Mängel vorzufinden sind, die eine durchweg positive Bewertung nicht zulassen.

Anschrift des Autors:

Achim *Oßwald*, Dipl.-Inf.wiss., Lehrinstitut für Dokumentation (LID), Westendstr. 19, D-6000 Frankfurt am Main 1

#### Literatur

- (1) Vgl. z.B. für den amerikanischen Markt die Darstellung von Martha E. Williams: „Transparent information systems through gateways, front ends, intermediaries, and interfaces. – Journal of the American Society for Information Science 37 (1986) No. 4, S. 204–214
- (2) Nieuwenhuysen, Paul: Selection criteria for communications software – In: Online Reviews 11 (1987) No. 6, S. 347–353
- (3) Sieverts, E.G. und Mastebroek, O. [Hrsg.]: Microcomputer applications for online and local information systems: A test and comparison of 30 software packages. – Leiden 1987 (vgl. dort S. 6–15).

## MITTEILUNGEN

### CD-ROM Installationen zum Kennenlernen

Das Arbeiten mit PCs und CD-ROM-Laufwerken hat seine Tücken. Trotz des High Sierra Standards (ISO 9660) bestehen Unvereinbarkeiten zwischen den notwendigen Systemkonfigurationen für die Nutzung von CD-ROMs verschiedener Hersteller. Die ideale Konfiguration für eine Fachinformationsstelle würde innerhalb eines lokalen Netzwerkes den zeitgleichen Zugriff von mehreren Arbeitsstationen auf mehrere CD-ROMs auch verschiedener Hersteller erlauben.

Am *Lehrinstitut für Dokumentation* wird an einer exemplarischen Lösung dieses Problems gearbeitet. Zur Zeit sind zwei CD-ROM-Laufwerke (Laser Magnetic Storage CM 121) an einem IBM PC/AT installiert. Es besteht die Möglichkeit, auf unterschiedliche CD-ROM-Anwendungen zuzugreifen. Komfortable Benutzermenüs (1) erlauben dem Anwender eine einfache Auswahl, ohne Kenntnisse über die Dateien

(1) Die Benutzermenüs wurden mit der weitverbreiteten Software NORTON COMMANDER Version 2.1 D erstellt.

CONFIG.SYS oder AUTOEXEC.BAT mitbringen zu müssen. Je nach Bedarf führt das System softwaregesteuerte Neustarts mit unterschiedlichen Systemkonfigurationen aus.

Darüber hinaus kann der IBM PC/AT als CD-ROM-Server im lokalen Netzwerk eingesetzt werden. Das Programm OPTI-NET (2) gestattet unter dem Netzwerkbetriebssystem NOVELL NETWARE SFT den gleichzeitigen Zugriff von acht Arbeitsplätzen aus auf die CD-ROMs. Auch hier ermöglichen komfortable Benutzeroberflächen dem Anwender einen einfachen Zugang zu den Datensammlungen.

Das Spektrum der CD-ROM-Anwendungen, das am *Lehrinstitut für Dokumentation* demonstriert werden kann, ist hinsichtlich der Datenbanktypen und der eingesetzten Retrievalsysteme repräsentativ für die gegenwärtigen Einsatzgebiete (s. Übersicht).

(2) OPTI-NET Version 1.10, 1989 von Online Computer Systems, Germantown (MD), USA. Die Anschaffung dieser Software am *Lehrinstitut* wurde von der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung vom Projektträger Fachinformation ermöglicht.

Die bei der Installation auftretenden Probleme und Lösungen werden zu einem späteren Zeitpunkt an dieser Stelle veröffentlicht. Für Interessenten bietet das LID gegen eine geringe Gebühr Vorführungen der CD-ROM Installationen an.

Kontaktadresse: Jürgen *Dreller*, Dozent, Lehrinstitut für Dokumentation, Westendstraße 19, 6000 Frankfurt am Main 1, Tel.: (0 69) 74 08 05.

Am *Lehrinstitut für Dokumentation* verfügbare CD-ROM-Demonstrationen:

1. *B.O.S. Beratung Organisation Software GmbH*, Oberer Erlenbach 9, 6445 Alheim-Oberellenbach, in Zusammenarbeit mit *LASEC Datenbank-Technologien GmbH & Co.*, Fasanenstraße 47, 1000 Berlin 15.
  - Nomina ISIS Software Datenbank (Testversion).
  - Nomos Landesrecht Rheinland-Pfalz (Testdatenbank).
  - Der Spiegel. Das Deutsche Nachrichten-Magazin. Von Heft 45/88 bis Heft 8/89.
  - Olms Microform System: ICON-Source (Testversion). Photoarchiv Interfo.